

Sparen macht dumm!

Es steht viel auf dem Spiel: Bildung, Demokratie, Gleichheit. Sparen wir darum nicht bei der Bildung: damit wir nicht dumm werden! Dies Jürg Rüedis Plädoyer.

Landauf, landab ertönten im vergangenen Dezember Hiobsbotschaften: In den Kantonen Basel-Landschaft, Bern und Zürich zum Beispiel berichteten die Zeitungen für das Jahr 2012 von Sparplänen bei der Bildung. Obwohl alle Politikerinnen und Politiker die Bedeutung der Bildung betonen, sie sei der einzige Rohstoff der Schweiz... Obwohl alle wissen: «Energiesparen macht Sinn – bei der Bildung sparen macht dumm» (LEBE 2011). Woher stammt eigentlich diese «Sparwut»? Natürlich macht Sparen in vielen Zusammenhängen dann Sinn, wenn es sonst keine Alternativen gibt. Aber in einer Welt der immer grösser werdenden Reichtums- und Einkommensunterschiede gibt es Alternativen.

Zu ökonomisches Denken

Die eingangs angesprochene «Sparwut» bei der Bildung ist Ausdruck und Folge eines spezifisch gefärbten ökonomischen Denkens, das vordergründige und oberflächliche Effizienz als einziges Kriterium anerkennt und das von Vernunftgebrauch und Gerechtigkeit nichts mehr wissen will. Gerechtigkeit und Demokratie gehören seit der Aufklärung des 18. Jahrhunderts untrennbar zusammen. Nach der Französischen Revolution sind im Westen langsam politische Systeme entstanden, die versuchten, Interessenkonflikte nicht mehr mit Gewalt, sondern mit Vernunft und dem Glauben an eine zu findende Gerechtigkeit zu lösen. Das war eine grosse zivilisatorische Leistung, der wir sehr viel zu verdanken haben: die Entwicklung der Demokratie, die Gleichstellung der beiden Geschlechter, soziale Fürsorge und ein Justizwesen, das von der Gleichheit der Menschen ausgeht.

In den letzten Monaten erleben wir jedoch Bedrohungen der westlichen Demokratien. Einfache und rasche Lösungen sind gefragt: «Mechanische Lösungen, die keiner politischen Legitimation bedürfen, erfreuen sich grosser Beliebtheit. Beispielsweise die Schuldenbremse. Oder es werden über den Parteien schwebende Superkomitees einberufen. Die logische Steigerung dieser Entwicklung besteht darin, dass man nicht gewählten Technokraten die Regierungsgewalt überträgt. In Griechenland und Italien ist dies bereits geschehen», schreibt der Journalist Philipp Löpfe. So werden vernünftige Diskussionen zur Lösungssuche unnötig.

Verlust von Gleichheit kostet...

Auch bei der Schuldenbremse braucht es keine Vernunft: Gespart wird proportional, alle müssten den Gürtel enger schnallen, heisst es dann. Die Gerechtigkeit bleibt so auf der Strecke. Und die Gleichheit. Dabei ist die Gleichheit der Nährboden für Vertrauen unter den Bürgerinnen und Bürgern und damit zugleich der Nährboden für die Demokratie. «Der Verlust von Gleichheit kostet Vertrauen und gefährdet damit auch die Demokratie», schreiben Richard Wilkinson und Kate Pickett 2010.

Jürg Rüedi



Jürg Rüedi ist Dozent für Pädagogik an der Fachhochschule Nordwestschweiz.
Bild TiBü